

Paulus und Presseclub statt Wintersport!

Ich bin ein Freund des ÖRR und habe nichts übrig für Leute, die gegen „Zwangsgebühren“ hetzen und von „Staatsfunk“ schwadronieren. Ich fühle mich gut und ausgewogen informiert und die Sprecher/innen der Nachrichten und die Moderatoren und Moderatorinnen der Tagesthemen gehören zum festen Erinnerungsinventar meines Lebens. Eine meiner Lieblingssendungen ist der ARD Presseclub, sonntags um 12:00 Uhr, fester Tagesordnungspunkt nach Gottesdienst und Kirchencafé: Da diskutieren kundige Journalisten und Journalistinnen Gegenwartsfragen. Und anders als in manchen Talkrunden hört man sich zu, tauscht unaufgeregt Argumente aus und kommt im Gespräch zu neuen Einsichten. Jetzt im Winter muss der Presseclub oft stunden-, ja tagelangen Sportübertragungen weichen. Immer wieder rufe ich beim ARD-Zuschauertelefon an und protestiere, völlig vergeblich. Dabei könnten wir vielleicht alle mehr Presseclub statt Sportübertragung gebrauchen. Leiden doch unsere mittlerweile überhitzten gesellschaftlichen Auseinandersetzungen daran, dass oft sehr meinungsstarke Positionen nicht von ebenso starken Kenntnissen unterlegt sind. Zeitungen werden immer weniger gelesen, Informationssendungen erreichen oft nur noch ein Nischenpublikum, stattdessen stützt man sich auf die Schnipsel, die das Internet bietet und wähnt sich schnell als Experte/Expertin in allen möglichen Disziplinen. Dabei sollte der Zusammenhang von Wahn und Wahrheit zur Warnung dienen! Ich bin in fast allen Fragen, die öffentlich diskutiert werden kein Experte. Aber weil mich diese Fragen interessieren, versuche ich möglichst viele Informationen zu sammeln, um sie dann gegeneinander abzuwägen. So glaube ich, mir ein Bild machen zu können. Thema im letzten Presseclub war – natürlich – der Protest der Bauern. Wer hat nicht die Bilder der vergangenen Woche gesehen, alle möglichen Reden gehört, unzählige Posts dazu in den Social Media gelesen? Gerade unser bayerischer Wirtschaftsminister war auf jeder Protestkundgebung dabei und wollte seine Lieblingsfeinde, die Grünen, in die Psychiatrie stecken. Die Vertreter der christlichen Parteien zeigten sich einig in der unverbrüchlichen Solidarität mit den Bauern. Für jemanden wie mich, kein Experte in Sachen Agrarpolitik, müsste also eigentlich klar sein: Die Ampel, insbesondere die Grünen, sind der Untergang des Bauernstandes, dem es solange glänzend ging, solange es keine Ampel gab. Solche Gewissheiten werden im Presseclub gründlich hinterfragt. Da erfuhr man am Sonntag, dass es doch schon viel länger Probleme in der Landwirtschaft gibt. Dass z.B. das Höfesterben seit Jahrzehnten ein Problem ist. Interessant der Hinweis, dass ausgerechnet in den beiden letzten Jahren (Ampel!!) sich die durchschnittlichen Erträge in der Landwirtschaft überdurchschnittlich entwickelt haben. Oder dass der Präsident des Bauernverbandes auch da eine große Nummer ist, wo den Bauern das Leben nicht immer leichter gemacht wird, nämlich in der Nahrungsmittelindustrie. Außerdem wurde deutlich gemacht, welchen Anteil wir Verbraucher an der Misere der Bauern haben: Weil wir oft keine fairen Preise bezahlen wollen, sondern lieber auf Schnäppchenjagd gehen, auch und gerade beim Essen. Einig war man sich: Die Bauern haben es nicht leicht, und das schon seit Jahrzehnten. Im „Presseclub nachgefragt“, der zusätzlichen Viertelstunde auf Phönix, rief ein Landwirt an, der einen gelassenen Eindruck machte. Er teilte mit, dass er seinen Hof an seinen Sohn weitergeben würde, es ginge ihnen gut, sie sind zufrieden, der Beruf macht ihnen Freude. Und interessant war, was er in Erinnerung rief: Seit Bestehen der Bundesrepublik kamen für 61 Jahre die Agrarminister aus der CDU/CSU, 14 Jahre aus der FDP, sechs aus der SPD und 3 Jahre von den Grünen. Wer da nicht ins Nachdenken kommt, ist selber schuld. Der Apostel Paulus gibt der Gemeinde im griechischen Thessalonich brieflich einen guten Rat mit. Er schreibt: „Prüft aber alles, und das Gute behaltet. Meidet das Böse in jeder Gestalt“ (1. Thess. 5,21f.) Das wäre doch mal in unseren Debatten, im Austausch der Meinungen und Argumente mit Gewinn zu beherzigen! Seine Briefe machen deutlich: Es ist oft eine anspruchsvolle gedankliche Anstrengung nötig, wenn wir etwas prüfen wollen, zumal wenn wir danach etwas beurteilen, oder gar verurteilen wollen. Jede Leichtfertigkeit und Oberflächlichkeit fällt da unter das Gebot, das Böse in jeder Gestalt zu meiden. Das heißt für mich ganz konkret, auch allen Lügen und unberechtigten Schmähreden entgegenzutreten, die keinerlei Interesse an der Sache verraten, sondern einzig Unzufriedenheit aus Eigeninteresse bewirtschaften. Und für Christenmenschen gilt das vor allen weltlichen Bindungen und Parteiinteressen, und noch einmal mehr da, wo sich Politik betont das „Christliche“ zu eigen machen will. Das Gute ist zu fördern, das Böse ist zu meiden. Darin sollten wir uns einig sein. (Pfr. Christian Leist-Bemmann)